

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt...
Preis der einzelnen Nummer 2 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Pora.

Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang.

Freitag, den (17-) 30. Dezember 1910.

Monuments-Gremialar.

KABARETT ERMITAGE

Dzielnia-Straße 18.

Das verehrte Publikum wird ersucht vorzeitig Plätze für die Sylvesterfeier zu bestellen.

Viele Ueberraschungen. :: Großes Programm!

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Peterfilas, Telephon 1479
Konsultation unentgeltlich.
Zahnziehen ohne Schmerzen.

KORSO MASKENBALL

Sonnabend den 31. Dezember 1910
Reichhaltiges Programm!
NEUE DEBUTS!



D. Z. Saradzew

empfehlte sehr alten

COGNAC O. C.

= Zu haben in allen besseren Geschäften. =

Restaurant Hotel Manteuffel

empfang frische Steinbutten, Seezungen.
Täglich frische Austern.

I. Petrykowski.

W sobotę, dnia 31-go b. m. o godz. 5-ej...
Uroczystość Chanukowa,
na którą Sz. członków i współobywateli ni-niejszym zaprasza
14199 Zarząd T-wa „TALMUD-TORA“.

Süßenmeister

Sorten, Neujaars-Postkarten
ZIERLICHE BRIEFBOGEN
SCHREIBUTENSILIEN
KALENDER, VISITENKARTEN
66. A. J. OSTROWSKI, LODZ 66.
ACHTUNG! Nur PETRIKAUERSTR. Nr.

Zuländische Nachrichten.

Moskau. Der Bildhauer Bern...
Miga. Zum Direktor des Dent...
Finnland. Ueberlistet. Jemand...

schloß dem Länsmann zugekommen. Er nahm...
erklärten einige mit feinen Zungen begabte Charaktere...
hatte das Pferd konfisziert und die Herren zu ihrem Diner...
hatte das Pferd konfisziert und die Herren zu ihrem Diner...

Russische Presse.

— Von einem interessanten Zwischenfall...
General Dumbadse, den man fast vergessen hatte...
General Dumbadse, den man fast vergessen hatte...

Beleidigten vorzustellen und die erforderlichen...
Das lehrte läßt sich allerdings nicht leugnen...
meint der „Herold“, aber, aber — „der Krug...“

Ein Angriff auf den nordamerikanischen Vizekonsul.

Newyork, 29. Dezember. (Pres.-Tel.)
Auf den nordamerikanischen Vizekonsul von...
Auf den nordamerikanischen Vizekonsul von...
Auf den nordamerikanischen Vizekonsul von...

Tokio, 29. Dezember. (Pres.-Tel.)

Vizekonsul Williamson in Dalni hat der hiesigen...
Vizekonsul Williamson in Dalni hat der hiesigen...
Vizekonsul Williamson in Dalni hat der hiesigen...

Chronik u. Lokales.

Die volle Sonntagsruhe.

Das „hohe Haus“ war mir halb besetzt...
Das „hohe Haus“ war mir halb besetzt...
Das „hohe Haus“ war mir halb besetzt...

brachte. Unter anderen Verhältnissen würde...
In ihrer Art hat die Reichsduma wieder ein...
Der Gang des Wirtschaftslebens hat in West...
Europa zwar gezeigt, daß eine volle Unterbin...
dung des Handels an den Sonntagen nicht...
möglich ist, daß gerade im Interesse der ar...
beitenden Klassen auch am Sonntag während...
einiger Stunden Gelegenheit zum Einkaufen der...
notwendigsten Waren geboten werden muß, aber...
wir kümmern uns nicht nur nicht um die Er...
fahrungen des „faulen Westens“, wir schlagen...
leichten Herzens noch eine staatliche Zahl von...
Kirchenfeierlagen hinzu, so daß bei uns fast jeden...
fünften Tag alles Leben unterbunden wird. Mit...
einem Wort, wir tun alles um die Verarmung...
des Volkes zu fördern.

Die schönen Phrasen, daß wir ein kulturelles...
und humanes Werk tun, helfen darüber nicht...
hinweg.
Charakteristisch ist die buntscheckige Mehrheit...
welche das Projekt der vollen Sonntagsruhe...
fand. Da sind zunächst selbstverständlich die...
Geistlichen, die „Opposition“, welche in volks...
wirtschaftlichen Fragen an erster Stelle nur...
ein politisches Agitationsmittel sieht, dann ein...
Teil der Nationalisten und die bäuerliche Kl...
asse, welche letztere sich schwerlich die...
Tragweite des Mehrheitsbeschlusses klargemacht...
haben.

Gerade in der Provinz wird der Plan der...
vollen Sonntagsruhe als eine drückende Last...
empfunden werden. Der Händler der Kleinstadt...
sah in dem Sonntagsgeschäft die Hauptquelle...
seiner Existenz; die Bauern aus der Umgegend...
kamen ein, machte ihre Einkäufe und feilten ih...
ren ihr landwirtschaftlichen Produkte ab. Die...
Kleinstädter rechneten mit dieser billigen Bezugs...
quelle. Das soll nun alles aufhören.
Voranzugehen ist, schreibt der „Herold“, daß...
die „Neuerung“ in der Provinz sehr viel böses...
Blut machen dürfte, falls sie wirklich Gesetz...
werden sollte.

Die Pensionberechtigung der Elementarlehrer.

Nur noch einige Tage haben die Lehrer und...
Lehrerinnen der Elementarschulen Zeit, sowohl...
der öffentlichen wie der privaten, im ganzen...
russischen Reich, und somit auch im Königreich...
Polen um Forderungen aus dem besondern Privi...
legium zu ziehen, welches ihnen durch das...
Gesetz vom 1. (14.) Juni 1910 verliehen...
wurde.
Erwähntes Privilegium beruht darin, daß...
weil der beim Ministerium der Volksaufklärung...
bestehenden Lehrer-Emeritalliste noch vor dem...
Neujahrstage nach a. St., d. h. vor dem 14...
Januar 1911 befristet, sodann, wenn er in...
Ruhstand tritt, resp. pensioniert...
wird und den Beruf eines Elementarlehrers auf...
gibt, die Pension nicht nur im Verhältnis zu den...
Beiträgen erhält, die er im Laufe der Jahre...
während welcher er der Emeritalliste angehört...
entrichtete, sondern auch für die Jahre, die er...
mit der Unterrichtsverteilung in einer Elementar...
schule zubrachte. Diesen Teil der Pension, der...
ihm oder seiner Frau für die Jahre vor dem...
Jahre 1911 zufallen würde, nimmt die Staats...
kasse auf sich, in einem Verhältnis, wie wenn...
für diese Jahre der Pensionsbeitrag entrichtet...
worden wäre, der von einem Jahresgehalt von...
360 Rub. zu entrichten ist. Dieses Gesetz, das...
ein so wertvolles und ausnahmsweises Privi...
legium festsetzt, wurde bei uns nicht bekannt...
gemacht und in genügender Weise erklärt. Des...
halb heizte sich bisher auch erst eine sehr ge...
ringe Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen, der...
Kasse beizutreten. Erst in der letzten Zeit, in...
folge einer Depeschemittlung der Petersburger...
Telegraphen-Agentur, wandten sich einige Lehrer...
an die Verwaltung der Kasse in Petersburg und...
erhielten die unerlässlichen Aufklärungen. Die...
Personation und Gebührenscheine brauchen nicht...
unbedingt gleichzeitig mit der Deklaration über...
den Eintritt eingereicht zu werden, sondern es...
kann dies später, im Laufe des Jahres 1911 er...
folgen. Nach Durchsicht dieser Erklärungen...
und des Kassensatzes, kann man zu dem Schluß...
gelangen, daß einem Jeden, der danach streben...
wird, der Kasse noch vor dem 14. Januar 1911

beizutreten, daraus große materielle Vorteile erwachsen, die umso größer sein werden, je länger er bereits im Lehrberufe tätig ist. Die Zulassung zu der Klasse vor dem 14. Januar n. St. ist aber noch möglich, wenn sich der Betreffende besitzt und darauf achtet, dass alle Formalitäten erfüllt werden.

Da es sich hier um das Wohl einiger tausend Personen und ihrer Familien handelt, so ist es nur erwünscht, daß die Nachricht darüber so rasch wie möglich zur Kenntnis aller Lehrer und Lehrerinnen der Elementarschulen jeglicher Art, die Privatlehrer nicht ausgenommen — gelangen möge. Der Nutzen, den die Zugehörigkeit zu den Emeritalkassen für die Elementarlehrer und Lehrerinnen bringen wird, ist unzweifelhaft, deshalb können wir auch den Lehrern und Lehrerinnen der Elementarschulen aller Kategorien und Bezeichnungen nur empfehlen, unverzüglich, mindestens aber bis zum 14. Januar n. St. 1911, den Beitritt zu der Klasse zu vollziehen und durch nachstehende Formalitäten zu beschaffen:

Der um Aufnahme in die Klasse Nachsuchende muß:

- a) unverzüglich dem örtlichen Inspektor der Elementarschulen eine Deklaration über den Beitritt zur Klasse vom 1. Dezember 1910 einreichen;
- b) unverzüglich in der örtlichen Kreis- oder Gouvernementsklasse 12 Prozent von seinem Monatsgehalt für den Monat Dezember 1910 einzahlen (z. B.: bei einem Monatsgehalt von 30 Rbl. sind 3 Rbl. 60 Kop. einzuzahlen) auf Rechnung der XXX. Abteilung der besonderen Mittel des Ministeriums der Volkswirtschaft;
- c) unverzüglich an die Verwaltung der Emeritalkasse unter der Adresse: Въ управленіи Пенсіонной Кассы народныхъ учителей и учительницъ, Ст.-Петербургъ, Чернышевская, (An die Verwaltung der Pensionskasse der Volksschullehrer und Lehrerinnen, St. Petersburg, Tschernischew Straße) eine Mitteilung über den Beitritt zur Klasse einzusenden, über die Einzählung des Betrages, der in Punkt b) angeführt ist, mit der Erläuterung, für welchen Monat und von welcher Gehaltssumme der Beitrag eingezahlt wurde, unter Beifügung des ganzen Inhalts (einer Kopie) der Staatskassenquittung und unter Bezugnahme auf das Datum und die Journalnummer des Inspektors, unter der die eingereichte Deklaration von letzterem registriert wurde.

Eine ähnliche Mitteilung muß sodann in jedem Monat an die Verwaltung der Klasse in St. Petersburg abgesandt werden, d. h. nach jeder Beitragszahlung; d) schließlich müssen im Laufe des Jahres 1911 der Verwaltung der Klasse durch Vermittelung des Inspektors der Elementarschulen die Personalien eingereicht werden, auf besonderen Blankets, die man von dem Inspektor erhalten kann. Die 10 Blankets, die diese Schemata enthalten, müssen ausgefüllt und dem Ganzen die entsprechenden Dokumente (Geburtschein, Trauschein, ein Auszug aus der Dienstliste oder aus dem Paß) beigelegt werden. Dies sofort bei der Deklaration, betreffend den Beitritt zur Klasse, zu tun, ist nicht unbedingt erforderlich.

Es steht zu erwarten, daß die Lasten der Pensionsbeiträge, die heute auf den Schultern der Elementar-Lehrer- und Lehrerinnen ruhen, in allernächster Zukunft von den Institutionen oder Personen übernommen werden, welche diese Schulen unterhalten. Bis dahin müssen die Lehrer jedoch die ganzen Kosten der Pensionsversicherung tragen, um dies wertvolle Privilegium nicht zu verlieren. Geboten erscheint, denjenigen Lehrern und Lehrerinnen, die von vorstehenden Erläuterungen nicht rechtzeitig Kenntnis erlangen wollten, dies auf besonderem Wege mitzuteilen.

Zum Bau der St. Matthäikirche.

Durch Gottes Güte hat die neu erstehende St. Matthäikirche ein großes Weihnachtsgeschenk erhalten. Wie erinnerlich wurde vor einigen Monaten beschlossen, den Bau der Kirche zu finanzieren. Nun darf ich den lieben Glaubensgenossen die freudige Nachricht bringen, daß der Betrag, den dieses Grundstück kostet, dank der großen Opferwilligkeit unserer Bürger durch freiwillige Deklarationen bereits gedeckt ist. Zum Ankauf des dritten Platzes für die St. Matthäikirche wurden gezeichnet:

- Von den Herren: Manufakturrat Leonhardt 3000 Rbl., Dalar Schweikert 3000 Rbl., Theodor Seiler 1000 Rbl., Frau Amalie Schweikert 1000 Rbl., von der Firma: Waldh. Daube 1500 Rbl., Herr Robert Schweikert 2400 Rbl., Firma Karl Bennich 2400 Rbl., Herr Carl Eiser 2100 Rbl., Firma Carl Strinert 2000 Rbl., Frau Mathilde Pfennig 1000 Rbl., Fam. August Härtig 1000 Rbl., Herren Emil Eiser 1000 Rbl., Gebrüder Lange 1000 Rbl., Firma Franz Kindermann 1000 Rbl., Karl Kretschmer 1000 Rbl., Paul Desjarmont 1000 Rbl., Mart u. Roussier 2000 Rbl., Herren Gebrüder Hüffer 1000 Rbl., Firma Pfeiler & Ferenbach 1000 Rbl., Herren: Ernst Weber 1000 Rbl., Otto Goldammer 1000 Rbl., Wilhelm Birken 1000 Rbl., Firma Städt 1000 Rbl., Herr Reinb. Richter 1200 Rbl., Firma J. Eisenbrunn 1200 Rbl., Ludw. Rante 500 Rbl., Herren Dir. Jul. Liebe 500 Rbl., Joh. Fiel 400 Rbl., Firma Schmeller 400 Rbl., Herren: Ab. Krosning 400 Rbl., C. F. 600 Rbl., Otto Joh. Schulz 450 Rbl., Firma Ludw. Rippe 600 Rbl., H. R. 200 Rbl., Herren Weber und Neul 100 Rbl., Frauen: Annel 100 Rbl., Schür 25 Rbl. Auf der Hochzeit des Herrn Kaiser mit Frä. Otto 16 Rbl. 10 Kop. Summa für den 3. Platz 40,191 Rbl. 10 Kop.

Außerdem hat Herr Franz Rantsch 1000 Rubel zum Bau der St. Matthäikirche gezeichnet. Also ein Weihnachtsgeschenk von über 41 tausend Rubel! — Herzlichen Dank allen eben Spenden, die durch ihre namhaften Opfer sei es zum Besten des Ankaufs des dritten Platzes, sei es zum Bau der Kirche selbst, herabgelassen wurden.



St. Matthäikirche.

ist vorwärts geholt haben. Ein schwerer Sorgenstein ist uns dadurch abgenommen worden. Durch das energetische, vorbildliche Eintreten genannter Wohlthäter ist es uns nämlich ermöglicht worden die große Masse unserer Gemeinde für den Kirchenbau selbst frei zu halten. Um so stärker und wirkungsvoller wird nun dort die Agitation für den Kirchenbau selbst einleiten können. Dieses aber wäre nicht gut möglich gewesen, hätte man schon zum Ankauf des dritten Platzes die breiteren Kreise unserer Gemeinde in Anspruch nehmen müssen. Darum nochmals: tief empfundenen Dank allen, die mit der Tat helfend eingetreten!

Gleichfalls halte ich es für meine angenehme Pflicht auch den Herren öffentlich zu danken, die mit auf den Grundstein gesetzt haben. In erster Linie Herrn Dalar Schweikert, welcher beinahe bei allen hier erwähnten Firmen mich begleitet und die Wege geebnet, desgleichen Herrn Theodor Seiler, welcher die wichtige Sache stets so warm vertrat, wie auch den Herren Gustav Lehmann, Arthur Pfennig und Herrn Dir. Julius Liebe, die sich auch für die Angelegenheit des Kirchenbaues gewinnen ließen und ihre Mitarbeit bei Erbauung der St. Matthäikirche in sichere Aussicht gestellt, ja bereits erfolgreich begonnen haben. Allen ihnen ein aufrichtiges: „Der Herr vergelte es!“ An erwähnen wäre noch, daß in dankenswerter Weise auch noch folgende Firmen Spenden für den Kirchenbau in Aussicht gestellt haben: Firma Grohmann, A. A. Meister, John, Vuhle, Stolarow, Winkler & Gärtner, Kähgarnmanufaktur. Mehrere Firmen konnten, Zeitmangels wegen, noch nicht besucht werden. Vom Erfolge und Weitergange der Arbeit soll die Öffentlichkeit stets auf dem Laufenden erhalten werden. Die innige Bitte aber sei an alle Gemeindeglieder gerichtet: helft Alle, Alle, daß im Silde der Stadt gar bald ein würdiges lutherisches Gotteshaus erstehe. Jeder Glaubensgenosse, ob reich oder arm, sehe es als eine Ehrenpflicht an, das Seinige nach besten Kräften zum Kirchenbau beizutragen.

Pastor J. Dietrich.

N. B. Die Redaktion dieser Zeitung ist gern bereit, Spenden für die St. Matthäikirche anzunehmen.

Konfessionelle Gerichtsbarkeit. Die vom Minister des Innern angeregte prinzipielle Frage, ob die Petition des evangelisch-lutherischen Generalkonferenziums als Appellationsinstanz für kirchliche Gerichtsfälle auch auf das Wilnaer reformierte Kollegium auszudehnen sei, ist vom dirigierenden Senat dahin entschieden worden, daß diese Frage auf Grund der geltenden Gesetzesbestimmungen nicht entschieden werden könne, daher einer Erledigung auf gesetzgeberischem Wege bedürfe.

In Sachen der Emeritalkassen für Gemeindefreier. Eine der Gemeindevwaltungen von Seiten der höheren Behörden ein Zirkular zu, in welchem mitgeteilt wird, daß alle diesbezüglichen Bestrebungen eingestellt werden können, da die Regierung diese Angelegenheit bereits in die Hand nahm und im Sinne der Petenten zu Ende führen dürfte.

Das Voder Vorkomitee erhielt vom Komitee der Minister Holzbüche eine Einladung, einen Vertreter zu dem am 29. Dezember a. St. in Warschau stattfindenden Sitzung, auf welcher über verschiedene Fragen, die für die Forstindustrie von großer Bedeutung sind, beraten werden soll, abzuhandeln. Unter anderem soll beraten werden: 1) Ueber den Eisenbahntarif für Holzmaterialien und der bevorstehenden Erhöhung des Tarifs; 2) über ein Vorgehen an die Regierung, daß die Eisenbahnverwaltung ihren Bedarf an Holz aus den waldreichen Gouvernements beziehen sollen; 3) über die Einführung des Metermaßes in die Forstindustrie usw. In der Einladung ist auch gleichzeitig gesagt, daß an der Sitzung auch die Vertreter aller Unternehmungen, die mit der Forstindustrie irgend wie in Verbindung stehen, teilnehmen können.

Verkauf von Spielfarten. Die Voder Kreisrente bringt zur allgemeinen Kenntnis, das in der Rentei an der Widzenskistraße täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, einschließlich der Sonn- und Feiertage, der Verkauf von Spielfarten mit einem Nachlaß vom Nominalpreis stattfindet. Den Engros-Käufern wird beim Einkauf von nicht weniger als zwölf Spiele ein Rabatt von 8 Pct. und den Detail-Käufern beim Kauf von zwei Spiele ein Rabatt von 5 Pct. gewährt.

Metrolog. Am Donnerstag in der Nacht verfiel nach langen und schweren Leiden unser Mitbürger, der frühere Kohlhant Herr Theodor Sieber im Alter von 71 Jahren. Der Verewiale trat wenig in die Öffentlichkeit, er lebte hauptsächlich in den letzten Jahren nur seiner Familie, wurde aber seiner auszeichneten Charaktereigenschaften und seines stillen, freundschaftlichen Wesens halber allgemein geehrt und geschätzt. Der krankenbedingten Familie wird aufrichtiges und herzliches Beileid erwünscht.

Als Absingung der Neujahrswünsche spendete Herr Viktor Holz 3 Rbl. für das Haus der Parochialkirche, wofür die Verwaltung besten Dank abkottet.

Vom Kunstsalon G. M. Bieskie-wicz. Der berühmte Landshäutler Modzi-mierz Naleca ist in unserer Stadt eingetroffen, um im Kunstsalon von G. M. Bieskie-wicz, Dzielna Nr. 7, eine Ausstellung seiner Werke zu arrangieren. Zu mehr als dreißig Gemälden bringt der talentvolle Künstler prächtige Motive wunderbarer Landschaften aus der Gegend des hohen Nordens bis zu den herrlichen Gestaden der Krim. Wir haben nur einige wenige der bemerkenswerten Bilder hervor: „Mitternachts-sonne“ (aus der Arktis), „Vom Kionu“ (Schottland) „Rise of Eye“ (Schottland), „Die hohe Tatra“, „Entenjaad“ und viele andere auf hohes Interesse Anspruch erhebende Gemälde.

Von der Gesellschaft „Santitas“. In einer Aufschrift fordert die Verwaltung der Gesellschaft „Santitas“ alle künftigen Anteilhaber auf, bis zum 15. Januar 1911 in ihrem Kontor an der Dzielnastraße Nr. 13 den Rest der defektierten Summen einzuzahlen, da die großen Anforderungen, welche die Mitglieder an die Gesellschaft stellen, eine Vergrößerung des Kapitals nötig machen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß zu der im Laufe des Monats Januar 1911 stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung nur solche Mitglieder Zutritt haben werden, welche die letzte Rate entrichtet haben. An dieser Forderung muß die Verwaltung umso mehr festhalten, weil die Gründung einer Aktien-Gesellschaft erst dann erfolgen kann, wenn sämtliche gezeichneten Beträge voll eingezahlt sind.

So viel uns bekannt, wurde das ganze Unternehmen auf Grund erwählter Selbstbezeichnungen ins Leben gerufen, und da es heute auf, man könnte beinahe sagen, vorzüglich prosperiert, so ist auch kaum verständlich, warum die Immobilienbesitzer, die Anteilbeträge zeichnen, diesen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Einer solchen Gesamtaktion sollten sich die betreffenden Deklaranten nicht schuldig machen, besonders da für sie auch noch die Gefahr besteht, daß sie das Anrecht auf die gemachten Anzahlungen verlieren. Und das kann doch entschlossen weder in ihrem gegenwärtigen, noch in ihrem zukünftigen Interesse liegen.

Aufgedachte Vergehen. Von Agenten der Detektivpolizei wurde festgestellt, daß den Einbruchsdiebstahl bei dem Wäckermeister Kasriel Rubin in der Alten-Farwestraße Nr. 5 Franz Anotowski, Felix Smacynski und Stefania Medzier verübten; Weleny Jiarowski und Stanislaw Moanowski brachen gestohlenen Garn, Band und Kleidungsstücke zu der Heflerin And-wita Benial in der Jagodastraße Nr. 7. Der Eigentümer dieser Waren hat sich noch nicht gemeldet; festgestellt wurde, daß den Diebstahl bei Schönborn in der Nawroistraße der bekannte Dieb Sälama Moschel Rozenstein verübte, der seine Komplizen angeben verweigert; den Diebstahl in der Fabrik von Sager an der Treboelstraße Nr. 18 verübten, wie festgestellt wurde, die eigenen Arbeiter Stefan Womtal, Wladyslaw Grabcich und Anton Kubasiwicz; Anton Kacimarski verübte eine Reihe von Diebstählen, die bisher noch nicht festgestellt sind. All diese Personen werden dem Gericht übergeben, desgleichen auch der Schreiber Wladyslaw Jawadzki, der beim Friedensrichter des ersten Bezirks 150 Rbl. unterschlug und Stefan Dnski, Sigismund Kofczynski, Richard Chylnski und Appolonia Nawrocka, die, wie festgestellt wurde, als notorische Nichtsteuer Beziehungen zu Dieben unterhielten.

Gerichtliches. Am 14. Oktober d. J. meldete der im Hule Begieniamstraße Nr. 37 wohnhafte Meier Ostlein der Polizei, daß ihm zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags bisher unermittelte Diebe eine Kiste mit 180 Pfund Garn im Werte von 54 Rbl. stahlen, die im Hofe des genannten Hauses stand. Wie es sich erwies, verübte diesen Diebstahl der 18jährige Voder Einwohner Lefk Meller, der als seinen Mitthäter den 20jährigen Jankel Witenbaum bezeichnete. Meller wurde gestern vom Friedensrichter des VIII. Bezirks zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, Witenbaum aber freigesprochen.

Zu dem Leichenfund bei Leczyce. Wie durch die Untersuchung festgestellt werden konnte, fiel der Landwirt Antoni Kaminski aus dem Dorfe Wilegowiec, Kreis Leczyce, dessen schrecklich verblutete Leiche man in verflochtenen Wägen auf der Rastlitzer Chaussee unweit von Leczyce fand, einem Unfall zum Opfer. Er nahm, als er in betrunkenem Zustande von Leczyce nach Hause schritt, auf dem vorderrfahrenen Wagen eines unbekanntem Bauern Platz; unterwegs stürzte er dann von dem Wagen, geriet unter die Räder und blieb anherben mit den Kleidungsstücken an einer der Radspeichen hängen. Wie die entzweiten Untersuchen beweisen, wurde er auf diese Weise über eine Weile weit mit fortgeschleppt und blieb erst auf der Chaussee liegen, als die Kleidungsstücke völlig zerrissen waren. Der Bauer, der dem Kaminski einen Platz auf seinem Wagen einräumte, war vermutlich gleichfalls schwer betrunken und nahm gar nicht wahr, wie Kaminski herabstürzte. Leider konnte dieser Bauer nicht

der erstorten Bemühungen der Landpolizei, bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Weniger Bericht. Heute früh, um 3 Uhr, erhielt das Dienstpersonal des Restaurants „Gemitane“ an der Dzielnastraße den Auftrag, die im Sou terrain des Establishments befindlichen Dosen zu heizen und hierzu die alten Strochein-packungen der Weinflaschen, sowie andere unangenehme Gegenstände zu verwenden. Das Dienstpersonal kam diesem Befehl nach, jedoch in einer Weise, die beinahe zu einer Katastrophe geführt hätte. Anstatt das bezeichnete Material nach und nach zu verbrennen, wurden die Dosen damit vollgestopft und angezündet. Praktisch schlugen die Flammen zurück, blickte Rauch füllte die Kellerräume in wenigen Minuten und alles mußte sein Heil in der Flucht suchen. Sofort den Mannschaften des II. Buzes, der freiwilligen Feuerwehr, der sofort alarmiert wurde, fiel es schwer in den Keller zu bringen und das Feuer zu löschen. Auch der I. Zug war eingetroffen, trat jedoch nicht in Aktion.

Messerschereci. An der Ecke der Al-jandrowska- und Myznastraße kam es gestern abend um 10 1/2 Uhr zwischen einigen jungen Leuten zu einer Schlägerei, wobei auch zum Messer gegriffen wurde. Die Messerheben zerstreuten sich rasch nach allen Richtungen und ließen am Plage einen gewissen Josef Kofowski, 20 Jahre alt, zurück, welcher durch einige Messer-stiche in den Rücken verwundet war. Man ließ sofort den Rettungswagen herbei und der erdies-nene Arzt leitete dem Verwundeten einen Verband an. Seitens der Polizei wurde über diesen Vorfall ein Protokoll aufgenommen.

Diebstähle. Gestern abend um 6 Uhr an der Ecke der Wasodnia- und Gesehienca-straße stahl ein unnaer Mann von einem Wagen den englischen Transportkoffer mit einem Palet mit Ware im Werte von 180 Rbl. und ergriff damit die Flucht. An der Widzenskistraße ange-senat warf er das Palet jedoch von sich und ver-irte in einem der Torwege. — Aus der Wohnung von Gekim in der Kamiennasträße Nr. 15 wurden von unbekanntem Dieben silberne Leuchter und andere Sachen sowie 150 Rbl. im harem Gelde gestohlen. Im Torwege des Hauses Waschobnisträße Nr. 57 wurde dem Händler Gabriel Kowojin von drei jungen Leuten gewaltsam ein Stuhl Ware im Werte von 150 Rbl. entziffen. Mit Hilfe einer einiger Passanten gelang es dem H. jedoch die Diebe festzunehmen. Es waren dies: M. Brauner, Jersch Ziegler und B. Bedermeyer.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Morgen, Sonnabend, und übermorgen Sonntag wird im Thalia-Theater, Nachmittags 3 Uhr, das so reich mit Kindertheater-Einlagen ausgestattete Weihnachtsmärchen „Die Kleine Elfe das Christkind suchen“ wiederholt. — Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr geht wieder die entziffende und so anseher-ordenentlich erfolgreiche Operette „Premiere „Bigeunerliebe“ mit Frä. Dora Dorjay und Herr Stampa in Szene und Sonntag, d. 1. Januar gelangt Abend 8 1/2 Uhr eine Premiere „Rummer-bich um Amelie“, Schwan in 4 Akten von Georges Feydeau zur Aufführung. Nach den Erfolgen und zahlreichen Aufführungen dieser Komödie am Residenz-Theater in Berlin zu urteilen, steht uns auf alle Fälle am Sonntag, ein sehr amusanter Abend bevor. — Montag, d. 2. Januar Auftreten v. Dora Dorjay und Paul Stampa. Zur Aufführung gelangt: „Bigeunerliebe“.

Polnisches Theater. Direktion A. Belmerowicz. Gestern Abend gab es in unserem polnischen Theater einen ebenso inter-essanten wie gemächlichen Abend. Interessant, weil es eine wirkliche Premiere gab, die nach dazu einen bekannten Voder Arzt, Herrn Dr. Jakobson zum Autor hatte. Das Auditorium war bis auf den letzten Platz ausverkauft, es war ein elegantes fashionables Publikum erschienen, das mit stichtlichem Behagen der Aufführung des neuen Stückes folgte und häufig in wahre Nachsalben ausbrach. Der fieberbrandige Autor hat in seinem „Schronisko dla podlotkow“ (Bewahrniskal für Vadschische) im Theaterstück im eigentlichen Sinne des Wortes geschrieben, sondern eine aus vier interessanten Bildern bestehende Meyne aus dem Leben geschaffen, in denen er mit glücklichen Erfolg die Wohlthätigkeitsbestrebungen bestimmter Kreise geißelt, weil sie unter dem Deckmantel der Philantropie eigener egoistischer Triebe nachgehen, wobei ihnen die geübte Wohlthätigkeit, nur als Mittel zum Zweck dient. So wird eine Art Magdalenenstift nur zu dem Zwecke ins Leben geschaffen, damit die eifrigen Beschäftigten der verwahrlosten weiblichen Jugend sich unbeschadet mit ihren Pensionsanwärtern treffen und Scherzstücken verbringen können. Bei einem „schönen“, geschätzten, redogewandten Arzt, der gleichzeitig der Stichtarzt ist, finden die zarten Scherzstücken statt. Der Arzt ist übrigens wenig wäherlich, denn außer den Damen der Gesellschaft findet sich auch das Dienstmädchen eines reichen Fabrikanten bei ihm zur Scherzstücken ein. Dieses wird nun zum Verhängnis, denn der Sohn des Fabrikanten, der auch dem Dienstmädchen den Hof macht, sich aber durch den Doktor verdrängt sieht, übt bittere Rache an diesem und bringt die Sache durch eine in die Zeitung langierte, Poliz zum Krachen. Der Autor gibt nicht an, in welcher Stadt sein Stück spielt, und wo er die Typen zur seinem Werk hergenommen; auch wir wollen nicht indiscret sein und behaupten, daß das Stück in Loby spielte. Es ist jedenfalls eine wohlgelungene, reizende Satyre, die Herr Kohn in schöner, unterhaltender Weise geschaffen und die das Observationstalent des Autors in ein helles Licht stellt. Der Autor wurde vielfach

Zum Empfang der Delegationen.

Wien, 29. Dezember. (Presk-Tel.)

Der Präsident der ungarischen Delegation, Graf Rády, hatte, wie das „N. Wien. Tagbl.“ aus Budapest meldet, die Absicht, beim Empfang der Delegationen durch den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in seiner Ansprache besonders hervorzuheben, daß die Eröffnung der Delegationsfunktionen durch den Erzherzog eine staatsrechtliche Funktion von großer Bedeutung sei.

Budapest, 29. Dezember. (Presk-Tel.) Die Besprechung des ungarischen Handelsministers mit dem Marinekommandanten Grafen Montecuccoli, wegen des Banes einer der österreichisch-ungarischen Dreadnoughts in Ungarn hat zu einer befriedigenden Lösung geführt.

Ungarn erhält den Bau des vierten Dreadnoughts; und zwar wird dieser auf der Danubius-Werft zu Fiume angesetzt. Die Ausrüstung und Panzerung des Schiffes betragen die Sloba-Werke. Die auf Ungarn entfallende Lieferung beträgt 26 Millionen Kronen. Weiterhin werden auf der Danubius-Werft zwei schnelle Kreuzer vom Typus des „Admirals Spanu“, im Gesamtwert von 16 Millionen Kronen, auf Kiel gelegt. Auch eine Reihe der geplanten Torpedobomber werden nach Fiume vergeben. Der ungarische Handelsminister verlangt weiterhin, daß Lieferungen für insgesamt 110 Millionen Kronen von dem auf 310 Millionen Kronen hohen Marine-Bau-Programm an die ungarische Industrie vergeben würden. Der Marinekommandant Graf Montecuccoli hat diese Forderung jedoch abgelehnt, indem er darauf hinwies, daß die ungarische Industrie gegenwärtig nicht stark genug sei, um beratige Lieferungen ausführen zu können.

Prinz Max' Audienz bei Pius X.

Nachdem Prinz Max von Sachsen gleich nach seiner Ankunft in Rom den ihm vorgelegten Briefen, der alle seine Irrtümer im einzelnen aufzählte, untergelesen hatte, hat er, wie wir bereits meldeten, um eine Audienz beim Papste. Diese ist ihm nun gewährt worden.

In der Audienz konnte der Prinz seine große höhere Erregung nur schwer meistern; er warf sich dem Papst zu Füßen, um den heiligen Pantoffel zu küssen und hat mit bewegten Worten um Verzeihung wegen des Schmerzes, den er unfreiwillig dem heiligen Vater bereitet hätte. Dieser hob den Prinzen göttlich auf, versicherte ihm seiner unveränderten herzlichen Liebe und lobte seine Demut, Frömmigkeit und Brieffertigkeit, die schnell die unbedachten Worte des Artikels wieder vergessen machen würden. Dem Prinzen möge bei seiner ferneren Beherrschung in Freiburg diese unbedingte Stunde zum Segen gereichen. Darauf erkundigte sich der Papst nach dem Erben der königlichen Familie. Prinz Max berichtete seinem königlichen Bruder sofort den tatsächlichen Ausgang dieser Audienz; er reist morgen nach Freiburg ab.

Während eine amtliche oder halbamtliche Mitteilung des Vatikans über die Angelegenheit ist bisher nicht erfolgt. Corriere d'Italia berichtet weiterhin, daß die Inamminu sich mit der Revue Roma e l'Oriente besetzen werde, und erklärt, die genannte Revue werde auch fernwärtig regelmäßig erscheinen.

Die Beziehungen zwischen Sachsen und dem Vatikan wollen nicht wieder in Ordnung kommen. Wir haben gestern über die Auseinandersetzungen berichtet, die wegen des Artikels des Prinzen Max zwischen dem Kardinal Hausministerium und der Staatsregierung in Dresden sich entsponnen haben. Daran schließt sich nun ein weiterer Konfliktstoff.

Der Königlich Sächsische Staatsanzeiger schreibt heute abend: Das Dresdener Journal brachte am 23. d. M. die Mitteilung, daß Baron v. Mathies dem König von Sachsen sein Berichten über die in seinem Buche „Wir Katholiken und die anderen“ enthaltenen beleidigenden Bemerkungen habe ansprechen lassen. Diese Mitteilung wie die andere über eine beabsichtigte Forderung der beleidigten Stelle in der zweiten Auflage des Buches halten wir ausdrücklich nachdem aber dieser Mitteilung ein Dementi entgegengelesen worden ist, wird nun von dazu verantwortliche Stelle aus demselben hingewiesen werden, daß der Wille Seiner Heiligkeit des Papstes ganz angeführt werde, da nach früheren Mitteilungen dahin geht, daß so bald als möglich öffentlichen Widerruf und Entschuldigungsverweigerung des Monsignore de Mathies herbeiführen werde. Ut male dicta reprobat et apud omnes sese acusat.

Zum näheren Verständnis wiederholten wir hier die im oben erwähnten Buche des Barons v. Mathies ausgesprochene Beleidigung: „Für die Geschichtsschreiber zur Zeit Pius XX. oder Pius XXIII muß es demütigend einmal zum Vorschein sein, daß ein Drednought, der über noch nicht 15,000 Meterquadrat, Kulturboden regiert“, dem Papste einen Protestbrief schreibt,

Abonnements - Einladung.

000

Mit dem 1. Januar 1911 beginnen wir den 10. Jahrgang der „Neuen Lodzer Zeitung“. Indem wir für das unserem Blatte bisher allseitig entgegengebrachte Interesse und Vertrauen herzlich danken, versprechen wir, in den eingeschlagenen Bahnen einer grossen unparteiischen Tageszeitung unentwegt zu verharren und bitten um weitere Unterstützung, die uns, wie bisher, in die Lage versetzen wird, unsere Zeitung weiterhin auszubauen und den Platz an der Spitze der örtlichen Tagespresse zu behaupten.

Wir laden zur Erneuerung des bisherigen Abonnements ein und bitten unsere gesch. Leser, uns auch fernerhin weiter zu empfehlen. Durch unser

reichhaltiges, grosses Nachrichtenmaterial

und unsere zahlreichen Spezialdepeschen sind wir in der Lage, unsere Leser schnellstens von allen Ereignissen aus allen Ländern zu unterrichten. Durch

Artikel sozial-ökonomischen, politischen und lehrreichen Inhalts

werden wir, nach wie vor, Aufklärung und Wissenschaft zu verbreiten suchen. Allen hervorragenden Erscheinungen

auf kommunalem und wirtschaftlichem Gebiet

wird, wie bisher, unsererseits die grösste Aufmerksamkeit gewidmet werden. Gleichzeitig wird auf das

Feuilleton

grosses Gewicht gelegt werden, um auch unseren Leserinnen spannende und gute Lektüre zu bieten.

Was unsere

illustrierte Sonntagsbeilage

anbelangt, die sich so vieler Sympatien erfreut, so werden wir sie auch im nächsten Jahre sorgfältig zu redigieren und die Tagessereignisse zu illustrieren fortfahren.

Alles in Allem, wir wollen in dem neuen Jahrgange nicht nur auf dem bisherigen Standpunkte stehen bleiben, sondern inhaltlich und technisch die „Neue Lodzer Zeitung“ weiter heben, damit sie bleibt, was sie, ungeachtet unwahrer gegnerischer Behauptungen, schon längst geworden war:

Die grösste, gelesenste und verbreitetste Zeitung am Orte.

„Neue Lodzer Zeitung“

Redaktion und Expedition.

dem Papste, welcher Gläubige in fast 200 Bistümern, Vikariaten, Präfekturen und Delegationen leitet“. Daß sich diese Ausführungen nur auf den König von Sachsen wegen seines bekannten Protestes gegen die Vornamens-Engstlichkeit beziehen können, ist allgemeine Ueberzeugung. Der Verfasser des Buches, der die Würde eines päpstlichen Geh. Kammerschreibers bekleidet, hat allerdings in einer Zuschrift an die Germania erklärt, daß es ihm vollkommen ferngelegen habe, irgendjemand, am wenigsten einen katholischen deutschen Fürsten, persönlich zu beleidigen. „Dabei ist Seine Majestät der König von Sachsen gar nicht genannt worden. Ich habe nicht einmal von einem deutschen Fürsten gesprochen. Meine Absicht war nur, ein typisches Beispiel, einen akademischen Fall zu konstruieren“.

Bur persischen Frage.

Zur persischen Frage schreibt der „Standard“: Was Persien und dem im Lande wohnenden Europäern not tut, ist eine starke und gerechte Verwaltung. Kann diese nicht von der Nation selbst geschaffen werden, dann müssen andere Mächte eingreifen und auf ihre Errichtung hinarbeiten; je eher dies geschieht, desto besser für alle Teile.“ Und mit einem Seitenhieb auf Deutschland fährt das Blatt fort: „Wir scheuen uns nicht, es auszusprechen, daß die persischen Wirren schon längst ein Ende gefunden hätten, wenn England und Rußland allein von den europäischen Mächten die Regelung der Angelegenheit in die Hand genommen hätten.“

Die Lage am persischen Golf, wo, wie wir berichteten, bei Unterdrückung des Waffenschmuggels ein englisches Landungsdetachment erhebliche Verluste erlitt, scheint die Geduld der englischen Regierung erschöpft zu haben. Bei der Wichtigkeit des persischen Golfs in wirtschafts-

Beziehung, da dort einst die Bagdad-Bahn enden wird, und der Rückwirkung, die eine derartige Aktion auf die englisch-persische Beziehungen haben müßte, erhalten die Ereignisse in den dortigen Gegenden erhöhte Bedeutung.

Der Kampf zwischen Waffenschmugglern und englischen Matrosen, der so schwere Opfer auf beiden Seiten forderte, hat abermals die persische Frage in den Vordergrund des politischen Interesses in England gedrängt. Dann kommt noch, daß die Zeit, die der persischen Regierung in dem vielfach besprochenen englischen Ultimatum zur Wiederherstellung der Ordnung am persischen Golf und den dort endenden Handelsströmen gegeben wurde, demnächst abläuft. Aus Teheran trifft die Nachricht ein, daß der persische Minister des Aeußeren zurückgetreten sei, weil ihm die Erfüllung der Bedingungen innerhalb der gegebenen Zeit unmöglich erscheine. Das wenigstens wird in englischen Depeschen aus Teheran als der Grund der Demission angegeben. Alles arbeitet, wie man sieht, der englischen Politik in die Hände, die zu einer energiegelichen Aktion im persischen Golf und an der Küste entschlossen ist. Nach einem Telegramm aus Buschire sind Konteradmiral Glabe und Major Cox, der britische Regent in Buschire, bereits auf dem Kriegsschiff „Hyacinth“ nach Dibai abgefahren, wo der Zusammenstoß zwischen Waffenschmugglern und englischen Matrosen stattfand, und es dürften alsbald Landungen starker Abteilungen von britischen Kriegsschiffen gemeldet werden. Auf eine solche tatenerreiche Politik der englischen Regierung bereitet ein Leitartikel des Daily Telegraph vor, in dem nachgewiesen wird, wie England den von Piraten verpesteten persischen Golf mit viel Mühe und Kostenaufwand anfangs des 19. Jahrhunderts säuberte und den friedlichen Verkehr und Handel aller Nationen erschloß, wie es die Küsten und Untereisen ausweisen, Leuchttürme, Kanäle und Fährstraßen

durch Bojen markierte, und wie der persische Golf damals tatsächlich zu einem britischen Meer geworden war. Als man später die persische und türkische Autorität am Golf wieder in Kraft treten ließ, habe sich sehr bald alles zumungunsten der Engländer geändert. „Als die Konzessionen für die Bagdad-Bahn“ — die der Daily Telegraph für eine ursprünglich englische Idee an einer Erfindungsexpedition basierend erklärt — „von Abdul Hamid an Deutschland vergeben wurde, ignorierte man britische Interessen im Golfe vollständig, ebenso wie man unsere großen Verdienste um die Ausrottung der Piraten und die Beseitigung der anarchischen Zustände an der Küste vergaß. Aber wir wollen uns heute nicht auf das Problem der Bagdadbahn einlassen, da eine Verständigung nach dieser Richtung nicht unmöglich erscheint“. Das Blatt vertritt sich dann über die angebliche Unfähigkeit in der englischen Einflusssphäre und insbesondere über die Unfähigkeit der persischen Regierung, dem Waffenschmuggel nach Afghanistan und der indischen Nordgrenze zu steuern, wodurch England in seinem wertvollsten Besitz gefährdet werde, und schlägt vor: „Wir müssen resolut vorgehen, das ist immer der schnellste und billigste Weg. Zunächst muß das Geschwader im Golf noch bedeutend verstärkt werden, so daß es auf verschiedenen Punkten zugleich energisch auftreten kann. Aber der Grund alles Übels ist in Persien selbst zu suchen. Wir sind sehr nachsichtig gewesen, aber schließlich dürften wir doch noch zu schärferen Massregeln gezwungen sein, als sie bisher angedroht wurden. Wir mögen gegen unseren Willen intervenieren. Der Zusammenstoß zwischen unseren Matrosen und den Waffenschmugglern beweist jedenfalls eindeutig, daß wir die Dinge nicht so weitergehen lassen dürfen.“ In ähnlichem Sinne spricht sich die Times aus.

Amtsmdüdigkeit des persischen Regenten?

Petersburg, 28. Dezember.

Großes Aufsehn erregt hier die Meldung, daß der Regent von Persien, in Kasr ul Mufl, der zurzeit in Wien weilte, seinen beabsichtigten Besuch in Petersburg mit der Motivierung aufgegeben hat, sein Gesundheitszustand gestatte ihm nicht, bei dieser Jahreszeit nach dem Norden zu reisen. Auch die Rückreise nach Persien soll der Regent aus diesem Grunde unterlassen haben.

Ein englischer Majestätsbeleidigungsprozeß.

London, 29. Dezember.

Infolge heftiger Angriffe auf König Georg und die königliche Familie wurde hier die republikanisch-anarchistische in Paris gedruckte Zeitung The Liberator konfisziert. Ein Mann namens Aylins, welcher den Vertrieb der Zeitung leitete, wurde in Shepherds Bush verhaftet und heute in einer Sonder Sitzung des Gerichtshofs in den Royal Courts of Justice unter Ausschluß der Öffentlichkeit unter Anklage gestellt. Die Polizei hielt danach eine Hausdurchsuchung in einem der Rowtonhouse-Logierhäuser ab und konfiszierte in einem der Schreibstische eines dortigen Bewohners 300 Kopien des Liberator.

Haiti.

Newyork, 29. Dezember. (Presk-Tel.)

Die haitianische Regierung rüffel. Der Sekretär Martelini des Präsidenten Simon hat vor einigen Tagen in Newyork geweilt, um bei einer Bank — man spricht von Labenburg & Hallinan — eine Anleihe von 200 000 Dollars aufzunehmen. Diese Summe soll bereits im Januar von der neuen Nationalbank in Haiti, die von deutschen, amerikanischen und französischen Kapitalisten finanziert wird, zurückgezahlt werden. Die Eröffnung der Bank ist auf den 16. Januar festgesetzt. Das geliehene Geld wird zum Ankauf von Waffen und Munition verwendet.

Paris, 29. Dezember. (Presk-Tel.)

Der haitianische Gesandte hat die telegraphische Anweisung seiner Regierung erhalten, einen Dampfer anzulassen und ihn unverzüglich bewaffnen zu lassen. Durch die Explosion an Bord des Kanonenbootes „Liberte“ ist Haiti seinen gesamten Seemacht beraubt worden. Der haitianische Gesandte hat sich unverzüglich nach Hamburg begeben, um hier den Auftrag seiner Regierung auszuführen. Als Anhangung sind ihm 500,000 Francs angewiesen worden. Man bringt die schnelle Rüstung des Präsidenten Simon mit der Rückreise des bisherigen haitianischen Gesandten in London, Brinnin, und dessen Versuch, eines Aufstandes gegen die bestehende Regierung in Zusammenhang.

Newyork, 29. Dezember. (Presk-Tel.)

Nach einer Meldung aus Washington hat der Staatssekretär Knox die Vertreter der mittelamerikanischen Staaten Costa Rica, Guatemala, Nicaragua und Salvador an das von ihrer Regierung gegebene Friedensversprechen erinnert und gleichzeitig die Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Einsätze bewaffneter Banden aus ihren Staatsgebieten nach Honduras unterdrückt werden.

Nordamerika in Honduras.

Newyork, 29. Dezember. (Presk-Tel.)

Vom Kapitän des von Anapala, dem haitianischen Hauptstaden am Stillen Ozean, liegenden Kanonenboot „Yorktown“ ist die Meldung eingetroffen, daß die Besatzung, zum Schutz der amerikanischen Interessen bereit ist. Der Bürgerkrieg kann stillschweigend ausbrechen. Im Notfall wird das Kanonenboot Marinierpatronen (Ladung)

Schneesturm in Süddeutschland.

Der Schneesturm, der vorgestern abend einsetzte, verursachte, wie uns berichtet wird, in Baden schwere Verkehrsstörungen. Das Telephonnetz ist zum größten Teil vollständig unterbrochen. In der Pfalz ist der gesamte Telephon- und Telegraphenverkehr lahmgelegt. Auf der Eisenbahnlinie Mannheim-Heidelberg zwischen Keudheim und Seckenheim wurden etwa 60 Telegraphenstangen vom Winde umgerissen, so daß sie sich auf die Gleise und die Sandstrahlen legten und nicht nur die Gleise, sondern auch Automobile und Kraftfahrzeuge von den Stangen sozusagen eingefangen wurden und weder vor noch rückwärts konnten. Der Verkehr konnte deshalb nur bis Keudheim geführt werden. Dort mußten die Fahrgäste aussteigen und den Rest ihres Weges zu Fuß zurücklegen. Zu den Räumungsarbeiten auf der Strecke wurden 50 Soldaten kommandiert. In der Pfalz ereignen sämtliche Abend- und Nachtzüge mehrstündige Verspätungen. Der Verkehr auf den Strecken von Worms nach Speyer, Neustadt a. d. Haardt, Frankenthal ist vielfach unterbrochen. Besonders in Frankenthal hat der Schneesturm bedeutende Beeinträchtigungen angerichtet.

Der Todessturz Laffonts und Pollas.

Paris, 29. Dezember.

Ueber den tödlichen Unfall des Notars Laffont und seines Passagiers, des Spaniers Polla, worüber bereits ausführlich berichtet wurde, seien noch nachstehende Einzelheiten nachgetragen: Laffont hatte seit langem schönes Wetter ersehnt, um seinen Flug nach Brüssel auszuführen. Heute schienen ihm nun die Umstände für sein Unternehmen günstig zu sein. Der Morgen war heiter, und der Wind schwach. Um 7 Uhr erschien Laffont mit seiner Gattin und seinem Freunde Mario Polla, den er als Passagier mitnehmen wollte, auf dem Wanderverse vonissy. Sofort wurde sein Antoinette-Eindecker durch die Mechaniker in Bereitschaft gesetzt, und zunächst stieg Laffont allein zu einem Probeflug auf, der ihn voll befriedigte. Dann nahm auch Polla seinen Passagiersitz ein. Beide verabschiedeten sich von den ihnen nicht wünschenden Anwesenden, Laffont besonders herzlich von seiner Gattin, und ließ jetzt den Apparat anlaufen. Der Eindecker schob in die Luft und stieg im Bogen bis zu einer Höhe von 50 Meter. Als nun eine Wendung vorgenommen werden sollte, sah man plötzlich, wie sich der rechte Flügel des Aeroplans abblöte. Im selben Augenblick überschlug sich der Apparat zweimal und sauste blitzschnell in die Tiefe. Mit dumpfem Krachen schlug er auf dem Erdboden auf. Die vor Schreck gelähmten Zuschauer brachen in laute Entsetzenrufe aus und eilten zur Unfallstelle. Polla lag leblos unter den Trümmern des völlig zerfallenen Aeroplans. Anscheinend hat er die Wirbelsäule gebrochen. Laffont, der einige Meter seitwärts gescheitert war, atmete noch schwach. Das Blut brang ihm aus den Ohren, sein Schädel war zertrümmert und sein rechter Arm tief in die Brust eingebohrt. Nachdem man die Verunglückten vorsichtig aufgehoben hatte, wurden sie in das nahe Baucienhospitäl übergeführt. Polla verschied dort gleich nach seiner Einlieferung, und eine halbe

Stunde später erlag auch Laffont den erlittenen Verletzungen.

Die Katastrophe ereignet in luftverfüllten Kreisen um so größeres Aufsehen und tieferes Bedauern, als sie weder der Leichtigkeit noch einem Fehler der Piloten anzuschreiben werden kann. Während man den Abgestürzten zu Hilfe eilte, sank Pollas junge Frau mit ihrem Aufschrei ohnmächtig zusammen. Beide Notar und seine Frau waren glücklich verheiratet. Die Windstärke betrug im Augenblick des Unfalls acht Sekundenmeter. Der belgische Notar Laffont war von der Katastrophe so erschüttert, daß er auf den Abflug nach Brüssel verzichtete. Laffont zählt 26 Jahre. Von Beruf Rechtsanwalt, war er seit einigen Monaten Lehrpilot der Antoinette-Gesellschaft und hatte schon hundert Flüge ausgeführt, ohne daß ihm ein Unfall widerfuhr. Polla, der 23 Jahre alt und Ingenieur war, gehörte zu den Schülern Laffonts.

Die türkische Kammer.

gewirgt durch manche böse Erfahrung, erweist sich mit der Zeit immer arbeitsfähiger. So ist es ihr jetzt gelungen, die Pensionsfrage für die Militär- und Zivilbeamten, die wie wir meldeben, vor drei Viertel Jahren sehr viel Staub aufgewirbelt hat, in einer befriedigenden Weise zu lösen. Konstantinopel, 29. Dezember. Die Kammer ermächtigte die Regierung, 53 Millionen Piaster für die in den Ruhestand versetzten Zivil- und Militärbeamten, unter denen sich auch die verbannten Minister des alten Regimes befinden, auszuwerfen. Damit ist die Pensionsfrage geregelt, die im Frühjahr Gegenstand einer Grobzwangsaktion war. Auf dem Wege zum Parlament einen umfassenden Plan zur Begründung einer Kohlenstation in Tschankale ein. Das Projekt wurde mit der wirksamen Begründung zurückgewiesen, daß diese Kohlenstation seit langem besteht. Sohrabs Anfrage an den Minister des Innern wegen der Verhaftung streikender Arbeiter angenommen. Eine Interpellation Kemal Paschas wegen Verfolgung der Dekreten und Sozialisten rief in der Kammer eine heftige Debatte hervor. Die Mehrheit bestritt der Kammer das Recht, in die Kompetenzen der Kriegsgerichte einzugreifen, während die Minorität erklärte, daß die Verhaftung von der Regierung mit Füssen getreten werde. Schließlich wurde die Interpellation mit 53 gegen 50 Stimmen zurückgewiesen.

Salonik, 29. Dezember. (Pres.-Tel.) Umwelt Dominant stiehe türkische Kruppen auf eine griechische Bande. Es kam zum Kampf, wobei die Griechen fünf Tote auf dem Platze ließen.

Leben und Taten des Millionärs Nobins.

New York, 29. Dezember. (Pres.-Tel.) Die plötzliche Selbstmordthat des „Millionärs“ Josef Nobins, die gleichzeitige Schließung der Northern Bank und ihrer Filialen sowie die Flucht Nobins bilden das Stabstücken von New-York. Als die behördliche Maßnahme gegen die Northern Bank bekannt wurde, soll Nobins zweimal Selbstmordversuch gemacht haben. Seine Freunde erzählten hier von und riefen unverzüglich einen Psychiater herbei, der alsbald die Ueberführung des Bankdirektors in ein Sanatorium für notwendig erklärte. Der Staatsanwalt freilich meinte: „Wenn Nobins geisteskrank ist, dann

hat sich die Krankheit in einer Reihe glänzender Finanzoperationen offenbart. Denn er hat es verstanden, die Northern Bank bis zum letzten Augenblick über Wasser zu halten, obgleich sie schon seit Wochen durch das Kasinostellen veränderter Unternehmen schwer bedroht war.“

Nobins hat eine echt amerikanische Laubbahn hinter sich. Als 16-jähriger Bürche kam er aus New York nach New-York. Die ersten Gewinne verbiente sich der kleine Jude Kasinowirtsch — so hieß Nobins damals noch — als Schühner. Dann wurde er Reporter; seine „Spezialität“ waren Verbrechen aus der russischen Kolonie. Eine Schwester von ihm war damals Pflanzlerin in einem Hospital. Der Bericht über eine Sensation brachte ihm 500 Dollars ein, die bei Grundkosten seiner späteren Millionen wurden. Er las, daß ein Elektrizitätswerk am Niagarafall zu verkaufen sei. Eisenbahn reiste er dorthin und sicherte sich für seine 500 Dollars das Werk mit einem Gewinn von vielen tausend Dollars. Jetzt beistigte sich der als Nobins antretende Kasinowirtsch ausschließlich an Finanzgeschäften. Er hielt ein großes Haus, wurde Direktor von einer Reihe neuer Gesellschaften, gab sich für den Abkümmling einer altenglischen Einwandererfamilie aus und brachte in wenigen Jahren ein Vermögen von drei Millionen Dollars zusammen. In New-York erlangte er erst vor kurzem die Konzession zum Bau einer Straßenbahn von Queensborough Bridge nach Babylon auf Long Island. Er gedachte die Konzession für zwei Millionen Dollars zu verkaufen.

Gerichtschronik.

Der „Wunderdoktor“ Awrachow ist für den mit seinem „indischen Balsam“ betriebenen Schwindel vom Friedensrichter zum höchsten Strafmaß: 6 Monate Gefängnis verurteilt. Zur Appellation gegen dieses Urteil sind ihm 2 Wochen Zeit gegeben. Awrachow ist in Sicherheitshaft genommen. Mit seinem Balsam, der nicht die geringste Heilwirkung besitzt und dessen Vertrieb ihm vom Medizinabbeurteilung als Mundsüßwasser, aber nicht als Mittel gegen die Syphilis genehmigt war, hat Awrachow sich Händler in Petersburg und Paris und ein Gut im Gouvernement Tula erschwindelt.

Ein grausamer Lehrer. Der Lehrer der Rudolphsdorfer Gemeindefchule Karl Putnik hatte, wie die „Nig. Wsch.“ berichtet, am 30. Januar 1907 seinen 10-jährigen Schüler Julius Seltan, der das Einmaleins nicht gelernt hatte, zur Strafe 9 Stunden ohne Bewegung im Win stehen lassen. Der schon ohnehin schwächliche Knabe hatte die Zeit von 1/2 bis 1/10 U. abends stehend zugebracht und war dann zu Tode gegangen. Am anderen Morgen war sein rechte Fuß, der schon früher krank gewesen war, angeschwollen, er bellagte sich über Brustschmerzen und mußte nach Hause geführt werden. Hier verabschiedete sich sein Zustand und er starb am 16. (29.) März im Krankenhaus. Nach dem künftigen Gutachten war das „Winkelstehen“ gerade nicht die direkte Todesursache, hatte aber wohl den Tod des Knaben beschleunigt. Da das Winkelstehen in den Gemeindefchulen nicht länger als eine halbe Stunde angewendet werden darf, wurde der Lehrer Putnik auf Initiative der ltbl. Gouvernementsverwaltung von seiner Stelle entlassen. Am 8. (21.) Dezember d. J. bestätigte der zitierte Experte vor einer Delegation des Nigauer Bezirksgerichts in Wien das ärztliche Gutachten. Dem barbarischen Lehrer wurde das

geringste Strafmaß — 3 Monate Gefängnis — angedroht. Wie bekannt, wird der Profuratordirektor, der das verurteilte Strafmaß beantragt hatte, gegen dieses Urteil bei der Berufungsinstanz protestieren.

Ein interessanter Fall in juristischer Beziehung hat der vereidigte Rechtsanwalt A. F. Nowodnitschanski durch eine Klage an das Belagerter Bezirksgericht in der Staatsbank zur Entscheidung gestellt: Ob eine Bank durch Ankauf eines als gefälschten bekannten Wertpapiers haftbar gemacht ist? Im Jahre 1903 war nach dem „Grosch“ dem Kapitän Jewstafjew bei einem Einbruchdiebstahl unter vielen anderen Sachen auch ein Billet der 1. Inneren Bräunenanleihe entwendet worden. Auf der Postzeit legte er auch die Staatsbank von dem Diebstahl in Kenntnis, um das Billet zurückzubekommen, wenn es der Bank zum Ankauf angeboten werden sollte. Die Bank benachrichtigte ihn von der erfolgten Genehmigung des Finanzministers, mit dem Ankauf vom 1. Juli 1910 beginnend an ihn die Zinsen für das als gefälschten angemeldete Billet zu zahlen und ihm nach Ablauf von 30 Jahren das Recht auf dieses Billet anzurechnen, wenn es nicht inzwischen zur Umwandlung präferiert worden sein sollte. Im Mai 1910 erhielt Kapitän Jewstafjew eine neue Anweisung der Bank, in welcher ihm mitgeteilt wurde, das gefälschte Billet sei zum Umtausch präferiert worden, weshalb sein Recht auf das Billet als erfolglos zu betrachten sei. Vom Untersuchungsrichter, dem seine Angelegenheit feinerweit übertragen worden war, erließ Kapitän Jewstafjew, die Bank habe sein Billet vom 4. Februar 1910 von einem Unbekannten gekauft. In Anbetracht dessen, daß vom Petersburger Kontor der Staatsbank ein ihr als gefälschten bekanntes Wertpapier erworben wurde, macht der Anwalt Nowodnitschanski geltend, dieses Wertpapier müsse dem gefälschten Eigentümer zurückgeliefert werden, und reichte bei der Abteilung für Zivilprozesse im Bezirksgericht das Klageverfahren ein, die Staatsbank zur Auslieferung des Bräunensbillets an Kapitän Jewstafjew, eventuell zur Ersatzleistung nach dem Kurswert samt den Zinsen zu verpflichten. — Dieser Prozeß dürfte wohl erst im Kassationsdepartement des Senats zur Entscheidung gelangen.

Nachrichten aus den evl. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in Bieters. In der Zeit vom 11. bis 24. Dezember wurden getauft 13 Kinder und zwar: 6 Knaben und 7 Mädchen. Verlobt wurden 10 Kinder und zwar: 6 Knaben und 4 Mädchen und folgende erwachsene Personen: Amalie Weitzel 47 Jahre, Basine Hansch geb. Jersch 52 Jahre, Karl Müller 46 Jahre, Karoline Darnas geb. Schwedel 78 Jahre, Karoline Kessler geb. Weller 76 Jahre alt.

Aus der evangelischen Gemeinde in Bismarck-Wald. In der Zeit vom 4. bis 25. Dezember wurden getauft 3 Kinder und zwar: 2 Knaben und 1 Mädchen. Verlobt wurden 2 Kinder und zwar: 1 Knabe und 1 Mädchen sowie folgende erwachsene Personen: Johann Friedrich Kowalski 44 Jahre, Karl Gottfried Bernhardt 78 Jahre, Karl Abel 87 Jahre, Friedrich August Lehmann 84 Jahre, Daniel August Vogel 62 Jahre alt.

Aus der Gemeinde Rasch. In der Zeit vom 28. November bis 27. Dezember wurden getauft 6 Kinder und zwar: 4 Knaben und 2 Mädchen. Verlobt wurden 4 Kinder und zwar: 2 Knaben und 2 Mädchen sowie folgende erwachsene Personen: Adolf Reilich 18 Jahre, August Harwig 76 Jahre alt. Totgeborene wurde 1 Kind.

Wenigstens Arbeit muß ehrenhaft und tadellos getan werden, ganz gleich, ob wir so Engel zu werden hoffen oder ob wir glauben, daß wir je Mollatten waren.

John Ruskin.

Die Braut vom Ulmenhof.

Roman von G. v. Erlin (41. Fortsetzung).

In der Waldschenke am Wege fanden sie unter einer Linde einen schattigen Platz, in dessen Gnom zufrieden zur Seite graste. „Hier, Käse und Brot für mich und meine Frau“, befiel die Graf und sagte, als Ulla ihn darauf sassunglos anstarrte: „Wollten wir nicht etwas miteinander erleben?“ „Na Du — hier — als ob die Wirtin nicht wußte, was nicht kennen.“ ... sie sammelte ein wenig Holz, ein wenig damenhafter als bisher. ... Er blinzelte vergnüglich zwischen halbgeschlossenen Lidern hervor. Da kam der Käse und sein herber Duft zerstreute alle Illusionen. „Auf Daisel“, ächzte er; seine gräßliche Nase empfindete sich und Dame Ulla legte still das Messer nieder. „Ja, wenn man nur eine Mark fünfzig hat“, flüsternd hochmütig zwei rosige Lippen. „Dann muß man beizulernen lernen, auf Seit und Aukern zu verzichten.“ ... „Oben“ ... unternehmend stremte sie die Ellenbogen auf ... „oben Du ... man muß sich etwas dazu heitern.“ ... Ein energischer Schlag auf die Tischplatte ... „Und ich tu's! Und wenn ich Frau Schulze darum werden müßte!“ „Ulla Schulze“ ... Schandernd schüttelte sich Graf Egon. Seine Knechtgeoffin stieß plötzlich einen heiligen Schreieschrei aus und machte Ullene, unter dem Tisch zu verschwinden.

„Du ... dort ... sieh doch nur“ Seine Augen folgten der von ihrer Hand gewiesenen Richtung, und sein noch eben lachendes Gesicht erstarrte. Der Ulmenhofener kam des Weges von Falkenhagen dahergaloppiert — allein — ohne das schöne, stolze — über die Welt zur Seite, das einen Unwiderstehlichen mit allen Gaben des Himmels und der Erde überschüttet hatte. Die Lippen zusammengepreßt, die Stirn gefurcht, starrte der Graf dem Näherkommen entgegen, bis Ullas Ruf ihn aufschreckte: „Du, Egon ... er muß doch hier vorbeikommen und was er nur von uns denken wird ... Und wenn er nun auch absteigt hier“ ... „Dann ist unser Bier- und Käse-Büchlein eben zerföhrt, meine liebe Ulla.“ Seine Stimme hatte hart geklungen. Betroffen sah ihn Ulla an. Was hatte er ... er war doch vorher so sehr, sehr nett gewesen ... Genierte es ihn, hier so mit ihr ... es war ja eigentlich auch furchtbar unschuldig ... Hinterrot vor plötzlicher Verlegenheit duckte sie sich wie ein Säugling Unglück zusammen, als Harimut Bravand mit kurzem, freundlichem Grusse ohne Aufenthalt an dem Wirtshausgarten vorüberritt. Doch wie ein Stiefhahn schnelle sie alsbald wieder empor. Ihre Miene leuchtete. „Du, Egon ... denke Dir, er hat gelacht mit seinen wunderschönen dunklen Augen und sich so furchtbar lieb gewundert über uns zwei — aber pehen — nein, das tut er nicht.“ „Zahlen!“ Graf Egon winkte der Kellnerin, um ihre schamhaft sein Vermögen anzuvertrauen. „Schon ...?“ wollte Ulla entäußert einwenden, doch ein Blick in des Wirters verändertes, verkommenes Gesicht sagte ihr: Der Kranke von Freiheit und Fröhlichkeit war ausgeblüht, die Wirklichkeit war daran vorübergeglitten, hatte auf schonverblühten Köpfen geessen und einen an alles gemahnt, was er verloren. Noch einmal suchten ihre Augen den Weiter zu erforschen, der jetzt wie auf Sturmesflügeln dahinschwabte. Und heimlich bewundernd flüsterte sie seinen Namen drüß: „Harimut Bravand.“ Wie gut seine ersten Augen sie angeleuchtet hatten ... Es ... nach Ulmenhof den Weg

nahm ... hatte das Feuer gestern auch in seines Vaters Herzen gezündet ... hatten sie miteinander Frieden geschlossen, Vater und Sohn? ... „Es war genug, was Ulla auf dem Heimwege nach Hölstenstein zu denken hatte, und sie bellagte sich nicht über die Schneigamkeit Wetter Egon.“ „Er, dem ihre Gedanken nachgingen, war auf dem Ulmenhofe angelangt und trat in das Zimmer seines Vaters.“ „Es schien, als habe dieser des Sohnes Kommen erwartet, denn er verriet keine Ueberraschung bei dessen Eintritt. Aus seinem Sessel sich erhebend, erwiderte er Harimuts Gruß kurz, doch nicht unfreundlich, und kam dessen Worten zuvor, indem er ruhig, doch mit fester Bestimmtheit sagte: „Ich weiß, was Dich herführt. Laß uns nicht lange Worte darüber verlieren. Ich habe gestern bei dem Brande Deine Hilfe angenommen, wie ich die eines jeden Nachbarn angenommen hätte, und danke Dir dafür. Eine weitere Hilfe Deinerseits, die über den Augenblick der unmittelbaren Gefahr hinausginge, brauche und will ich nicht.“ Harimut hatte ihn unterbrochen. Auch seine Stimme klang ruhig und fest. „Ich bitte Dich trotzdem darinn, Dir die Mühe dafür abzunehmen zu dürfen, daß auf dem Hofe hier alles, was durch den Brand beschädigt worden, wieder in rechten Stand gesetzt wird.“ „Meine Kraft reicht noch aus, den Neubau zu beaufsichtigen, und die Versicherungssumme wird ausreichen, daß er in dem dem Ulmenhofener Verhältnissen angepaßten Rahmen gehalten wird. Wenn es Dir wünschenswert wäre, ihn mehr nach Falkenhagener Muster und vielleicht mit Falkenhagener Gelde zu bewerkstelligen, so mußst Du Dich damit gebüden, bis Du den Ulmenhof nach Deinem erheirateten Besitz einverleiben kannst.“ Dunkle Blut schoß in Harimuts Gesicht, doch gewaltfam hielt er sich zurück, nur seine Gestalt redete sich höher auf, und in seiner Stimme lag ein Klang wie ein klirrender Stahl. „Ich verstehe, wie du es meinst — wie Du mich auch in diesem einen Punkt ab-

— es ist Dein Sohn, Vater, den Du so niedrig einschätzt.“ Das Mittmeisters Augen starrten über ihn hin. Das eine mannhafte Wort traf ihn tiefer als alle Bitten, die an sein Vatergefühls hätten rühren wollen. Ein paar Sekunden war es, als wolle in ihm verkommen, was gegen diesen Sohn sich zu allen Zeiten in ihm aufgeteilt hatte. Doch schon hielt ihn wieder die Erinnerung gepackt an jenen furchtbaren Augenblick, der diesen da auf ewig von ihm geschieden hatte, und schneidenden Tones sagte er: „So erspare es Dir und mir, das zu hören, was Dir nicht gut klingt.“ „Es blieb ein paar Sekunden still, dann sagte Harimut wieder ruhig: „So laß mich wenigstens dafür Sorge tragen, daß der von Dir fortgejagte Knecht festgenommen wird. Denn er hat ohne Zweifel auch Made das Feuer angezündet.“ „Er tat es — doch anzeigen werde ich ihn nicht.“ Hart war es gesprochen. „Du wirst es nicht tun? Einen Brandstifter der gerechten Strafe entziehen? Einen überführten Dieb.“ — Harimut brach plötzlich ab. In seinem empörten Tone schwankte es; der Mittmeister achtete nicht darauf, härter noch fiel er ein. „Nein, ich werde es nicht tun! Wede es mir nicht noch einmal vor dem Gericht wiederholen lassen, das Geheimnis vom Ulmenhofe, das mir mit frechem Lachen der überführte Dieb entgegenrief, als ich ihm mit dem Gefängnis drohte — wie mancher an Zuchthaus vorbeiführt, der vielleicht hineingeföhrt.“ Harimuts Gesicht ward sahl. „Vater — was willst Du damit sagen?“ „Was ich schon einmal zu Dir gesprochen habe und wozu Du schweigen müßtest. Und darum eben ziemt es mir nicht, einen andern der Gerechtigkeit auszuliefern.“ Bis zur Tür war Harimut zurückgetreten. „Wie Du die Beichte schwangst über einen Dieb, so ich die Pistole gegen einen an dem.“ (Fortsetzung folgt.)

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen

Karl Friedrich Culentfeld

Sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Gundlach für die Trostsworte im Trauerhause und am Grabe, den Kranz spendern und Allen, die dem teuren Dahingegangenen das letzte Geleit gegeben, unsern herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

ODEON

Przejazdr. 2,
Ede Petrikauerstr.
Teleph. 15-81.

Freitag, und Sonnabend, den 30. und 31. Dezember a. c.
Außergewöhnliches Programm in 3 Teilen:
Gebirgsfächeln, (traurige Familienkomödie).
Ein guter Nachbar, (Drama aus dem Leben).
Aufführt von berühmten Pariser Schauspielern,
Die letzte abendliche Woche in Paris, (Platz aufnahme).
Um Königin zu werden, (historisches Drama, Film d'Art).
Konzept: „L'Éto“.
Direktion: Hutten Czapski.

Die Jagd in Rudniki

Statt, wozu die Herren Mitglieder des Vereins in Kenntnis gesetzt werden.
Gemeinschaftliche Abfahrt, Freitag den 6. Januar mittags 2 Uhr, von Konstantinow.

Um rechtzeitige Anmeldungen wird gebeten.
Kauf. Verein waidger. Jagd,
Lodger Abteilung.



MODERNE FRIUREN

Haararbeiten jeder Art in stark moderner Ausführung.
Kopfwaschen, Haarfarben, Gaddieren, Gesichtsmassage und Maniküre.
7914

NEUE FRISUREN OHNE UNTERLAGE!
Antonie Schult, Wschodnia 39, W. 13,
Ecke Potudniowastr.

Billige Preise.

„BEC-AUER“

Petrikauer-Strasse Nr. 109 — im Hofe
empfehlen: 11887

Petrokenn-, Spiritus- und Gaspar-Brenner, Auer-Bläshörner aller Systeme, Steh-Lichtlampen, Pistolen-Gasanzünder — 3000 bis 4000 Zündungen garantiert, Ersatz-Eilke für weitere 3000 bis 4000 Zündungen à 25 Kop. sowie sämtliche Gasglühlicht-Artikel stets auf Lager.
Sonntags von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Weine, Liqueure, Cognac's, Rume

sowie

Conserven, Delikatessen, P-ma Astrachaner Caviar und

Dr. Lehmann's Nahrungsalz - Cacao, Choelade
(vegetabile Pflanzenmilch für Säuglinge)
empfehlen

Adolf Berthold,

Petrikauerstrasse Nr. 146, Ecke Spangelska,
Wein-, Spirituosen-, Delikatessen- u. Kolonialwaren-Handlung
617

Appretur u. Färberei

Hollwieser wird ein erfahrener Fachmann mit Kapital als Leiter und Inhaber gesucht. Offerten unter „A. pretur 608“ an die Exp. d. Bl. erbeten.
14194

Fabriklokale

Stehend auf 4 Cows Spinnerei oder geteilt, auch geeignet für Weberei oder Färberei mit oder ohne Kraft per 1. Juli oder per 1. Oktober 1911 zu verkaufen. Zu erfragen bei S. Z. Berger, Grodziszk. Nr. 28 von 8-9/1, und von 7-10 Uhr abends.
14219

Champagner

Original Schwedischer

Caloric - Punsch

der weltbekannten Firma

Cederlunds Söner, S ockholm

empfehlen

E. Trautwein

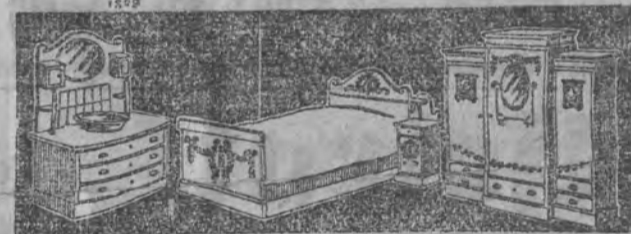
Nur Petrikauerstrasse 165 Ecke Anna
Tel. 14-14

14201

Ueberzeugen Sie sich, daß

A. Bauer Möbel-Haus

Wschodnia 72 und Mikolajewska 21



die beste und billigste Bezugsquelle ist. Sie erhalten vollständige Einrichtungen aller Art Möbel gegen bequeme Teilzahlungen. Bei Einkauf gegen Kassa bedeutende Preisermäßigung. Kein Kartzwang. Bitte meine Auswahl zu berücksichtigen.

Dampfbierbrauerei Gebr. Gehlig in Lodz

empfehlen ihre vorzüglichen **BIERE** in verschiedenen Gattungen mit Zustellung ins Haus und Zugabe von Eis

Bestellungen werden jederzeit aufgenommen :: :: Telephon № 665
6060

Lehrerinnen 14192

Bekannt. Probierstunden können verschiedene Nationalität für Unterrichtsstunden und festes Engagement; Personen für Gesellschaft, Wirtschaft, Nacharbeiten und Handel e. v. s. w. das Bureau Ludwiska, Petrikauerstr. Nr. 92

Sophie Pesches

diplomierter Sprachlehrerin, erteilt nach bewährter und kurzer Methode gründlich die deutsche, französische, englische, russische und polnische Sprache. Unterricht auch außer dem Hause. Czegliziana 24, I. Etage, Sprachstunden bis 1 Uhr vorm. und von 6 Uhr abends. 14086

Wer erteilt gründlich deutschen Unterricht?

„Literatur“. Für Off. unter „Deutsche Sprache“ an die Expedition der N. u. Z. erbeten. 14182

Ein

Pianistin

Kann sich melden in der Musikschule Wschodniastr. Nr. 139. 14184

Buffetfräulein

zum sofortigen Eintritt sucht. Dehonow Falkenberg, Petrikauerstr. Nr. 243. 14208

Ein

Junger Mann

mit 5 klassiger Schulbildung, der auch mit der doppelten Buchführung, sowie sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist und längere Zeit in einem Fabrikations-Geschäfte als Comptoirist tätig war, sucht bei bestehender Inanspruchnahme entsprechende Stellung. Off. sub. „S. Z.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 14191

Юлия Александр Яновлевич

ОМЕНДЕРГЪ
потерял свой паспорт, выдаваемый войтомъ г.м. Броина, Лодзинского уезда. Намелитъ благоволивъ отказать таковой Лодзинскому магистрату. 14127

Ein zuverlässiger

Mann

der gute Zeugnisse anstellen kann, sucht Stellung als Hauswächter, Küstler, Diener, Arbeiter oder dergl. Diagsstr. Nr. 123, B. 32. 14198

Ein besseres

Deutsches Fräulein

wird zu 2 Stunden im Alter von 4 1/2 und 6 Jahren für die Nachmittagsstunden gesucht. Zu erfragen: Diagsstr. Nr. 30. 14197

Ein

Standart-arbeiter

Reislerin und Reproziererin können sich melden in der Strumpfwebrii Koko 2082, Diagsstr. Nr. 29. Eingangs von Diagsstr. 14145

Standardarbeiterin

oder Strumpfweberin werden für die 2. Arbeitsschicht sofort gesucht. Strumpf- und Zeitdruckenfabrik Lody, Dombrowka, Dombrowkastr. Nr. 10. 14100

Ein Heizer

mit guten Zeugnissen sucht Stellung. B. Sobczak, Czekalskastr. 9. 14109

Ein

Ein Jagdhund

braunfarbiger Stichelhaar, ist erkaufen. Der erhaltene Hund wird gebeten denselben gegen Belohnung Konstantinow 17 Nr. 2. Verkauft abzugeben. 14109

Student

sucht per sofort möbliertes Zimmer. Offerten unter „Student“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 14143

Ein Fräulein

das mit der Buchführung vertraut ist, sucht Stellung als Buchhalterin oder dergl. Off. unter „R. 8 25“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 14174

Zwei Expedientinnen

von angenehmem Aussehen werden sofort für ständige zum Verkauf von Konfektionswaren und Chamoiswaren, wenn möglich mit Kenntnis der deutschen Sprache, gesucht. Bedingungen am Tage Befreiung erteilt. „Ernttage“, Diagsstr. Nr. 18, zu melden von 8 Uhr ab. 14095

5 Abl. Belohnung

erhält sofort derjenige, der 2 Zimmer und Küche in der Nähe der Petrikauer und Diagsstrasse nachzuweisen vermag. „Ernttage“, Diagsstr. 18. 14094

In Kalich

ist ein Platz von 20.000 q-Elten, im Zentrum der Stadt, am Wasser gelegen, geeignet für größeres Fabrikabfließement an verkaufen. Zu erfahren bei Emil Stank in Kalich. 14063

Kolonialwarenladen

ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort zu verkaufen. Näheres Mikolajewskastr. 25, im Laden. 14106

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte

Drehbank

2-3 Meter lang. Näh. Mikolajewskastr. 63, Fabrik. 14185

Maske Kostüme

und Dominos in eleganter und einfacher Ausführung billig zu verkaufen bei Maria Wlodek-Keller, Petrikauerstr. 199, Wohn. 11, Barriere, 2. Eingang. Auf Wunsch werden auch neue Kostüme angefertigt. 14080

Sehr schön

Flügel

in gutem Zustande billig zu verkaufen. Wschodniastr. 76, B. 14. 14169

Elegante neue

Ladeneinrichtung

sofort zu verkaufen. Gammelfstr. Nr. 87 dabei im La. er. 14184

Ein fast neuer

Pelz

ist günstig zu verkaufen für eine starke Person. Preiszahl. Nr. 12, zu erfragen beim Ströz. 14204

Pferdestall

sofort zu vermieten. Nikolajewskastrasse 32. 14215

Möbel

aus Salon, Schlafzimmer, Kabinett und Eschzimmer, Bilder, Lampen, Gramophone, sowie verschiedene kleinere Sachen spottbillig zu verkaufen. Pawelstr. 44, Wohn. 8. 12898

Fabriklokal

mit Platz 2 Gieße à 18 Ellen lang 7 1/2, alle drei geeignet für Einziele, Strumpfweberei oder anderen mechanischen Arbeit, per sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 14145

Ein gut einrichteter

Kolonial-Laden

mit Galanterie und Bier ist sofort zu übergeben, zu erfahren im Seitenladen Diagsstr. Nr. 35. 14168

Wohnungs-Angebote

Son 1. Januar 1911

zu vermieten

ein Zimmer und Küche

Diagsstr. Nr. 324. Zu erfragen beim Wächter. 14171

Möbliertes Zimmer

13679 mit Bequemlichkeiten und elektrischer Beleuchtung, ist sofort oder vom ersten Januar 1911 zu vermieten. Alte-Zarzewskastr. Nr. 64 Wohn. 12, III Etage. Dasselbst ist ein Platz an der Officerska-St. 8 gelegen, 40x52 q Ellen zu verm.

Ein Laden

in welchem sich gegenwärtig eine Fleischhandlung befindet, auch für „Kantinent“ geeignet, mit anstehender Wohnung von 3 oder 2 Zimmern u. Küche, ab 1. Januar zu vermieten. Wschodniastr. Nr. 109, beim Straß. 14108

2 Zimmer

und Küche mit Bequemlichkeiten sind per 1. Januar 1911 billig zu vermieten. Näheres Zargowastr. Nr. 47. 14195

Per sofort

zu vermieten

zwei große Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten III-ter Etage, Mad. wanskastr. Nr. 45. Zu erfragen bei Henryk Cunga Banskistr. Nr. 74. 14188

Per sofort

zu vermieten

zwei große Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten III-ter Etage, Mad. wanskastr. Nr. 45. Zu erfragen bei Henryk Cunga Banskistr. Nr. 74. 14188

Deutscher Gewerbeverein.

Sylvester-Fest

mit immortellen Vorträgen unter Mitwirkung eines 4/5 Jahre alten Pianisten und folgendem Bank, im Vereinslokal Konstantinow, Nr. 4, Anfang des 8 Uhr abends.
14149 Des Wochens

